

Leure.
versicherung
hohe Provision
Acquisitor 17...

Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig 20 Kr.
Vierteljährig 10 "
Monatlich 5 "
70 "
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 "
Einzeln 10 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintzerstraße 9)
angenommen;
fern bei den Anzeigen-Expeditoren:
in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelk,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Nientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbestellungen franco erbeten werden.

Nr. 65.

Hermannstadt, Mittwoch den 21. März 1906.

122. Jahrgang.

Eine Verständigung in Sicht.

Berlin, 17. März.

Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Dies alte Kochrezept ist internationaler Natur und gilt deshalb auch in Algerien. Es sah eine Zeit lang so aus, als ob die vielen Köche dort den Drei verderben könnten, als ob die internationale Diplomatie nicht im Stande sein werde, sich über „das bißchen Marokko“ zu einigen.

Es ist bei derartigen diplomatischen Verhandlungen nun einmal nicht anders wie beim Kaufhandel; aus Vorschlägen und Abhandeln, aus Forderungen und Bieten entsteht der Preis, und wir haben es ja im vorigen Jahre bei den Friedensverhandlungen in Portsmouth erlebt, daß die Einigung da am nächsten war, wo die Not am höchsten zu sein schien.

Die deutsch-französischen Differenzen sind auf einzelne Punkte der Bank- und der Polizeifrage eingeschränkt worden, und der Verlauf der Samstagssitzung der Konferenz hat den Eindruck gemacht, als ob auch in diesem Marokkorecht eine Einigung zu erzielen sein wird, wobei allerdings ein wesentliches Entgegenkommen der französischen Regierung die Vorbedingung wäre.

die deutschen Vorschläge in der Bankfrage für die französische Regierung annehmbar seien. Aber die französische Diplomatie müßte milder geschildert sein, als sie es ist, wenn sie eine andere Taktik einschlägt.

Dazu kommt, daß die derzeitige Krise in Frankreich, die ja mit der Bildung des Kabinetts Sarrien geendet hat, es völlig verständlich macht, wenn die französischen Vertreter die Entscheidung in Algerien zunächst noch hinauszuschieben suchten.

Daß sie aber zum Schluß günstig enden wird, daran wird jetzt ernstlich nirgends mehr gezweifelt. Wenn auch nach außen hin auf der Konferenz der Eindruck hervorgerufen worden ist, als ob Deutschland dort, abgesehen von der tatkräftigen Unterstützung Oesterreich-Ungarns, im wesentlichen isoliert sei, und als ob die Mehrzahl der an der Konferenz beteiligten Mächte, vor allem England, Rußland, Spanien und Italien ihre ganze Kraft daran setzten, den französischen Forderungen zum Siege zu verhelfen, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Mächte im Grunde des Herzens weit stärker daran interessiert sind, in Marokko der von Deutschland vertretenen Gleichberechtigung der Mächte als den Sonderbestrebungen Frankreichs zum Siege zu verhelfen.

Die Regierung gegen die Koalition.

Budapest, 18. März.

Auf den vorgestrigen Beschluß des aufgelösten leitenden Ausschusses der Koalition geht dem „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ von offiziöser Seite nachstehende Entgegnung zu:

Dieser neueste Beschluß des leitenden Ausschusses will die öffentliche Meinung durch kühne Verleugnung allgemein bekannter Tatsachen abermals irreführen. Der Beschluß behauptet, der Ausschuß habe nie irgend jemandem Weisungen oder Befehle erteilt, die einen behördlichen Rechtskreis usurpierten, nie eine verbotene Handlung begangen und die Rechte der exekutiven Gewalt niemals an sich gerissen.

Dem gegenüber wird von kompetenter Seite auf folgende notorische Tatsachen hingewiesen, bezüglich welcher, wiewohl der leitende Ausschuß seine Maßnahmen in die unterchiedlichsten Formen zu hüllen gewohnt hat, man sich füglich auf die Zeugenschaft des ganzen Landes berufen kann.

1. Eine Weisung oder einen Befehl erteilte der Ausschuß den Municipipien, als er sie aufforderte, die vom König gesetzlich ernannten Obergespanne nicht anzuerkennen und ihnen den Eid nicht abzulegen.

2. Weisung und Befehl an die Municipipien und ihre Beamten war es, als an dieselben die Aufforderung gerichtet wurde, denjenigen Obergespannen, die den Amtseid dennoch abzulegen verweigert hatten, den gesetzlich wirkungsbereich zu verweigern, ihren Verordnungen keinen Gehorsam zu leisten und ihnen gegenüber die schriftlichen Formen des gesellschaftlichen Boykotts anzuwenden.

3. Weisung und Befehl an die leitenden Komitatsbeamten war es, als ihnen, nachdem sie zu diesem Behufe vor das Forum des Ausschusses berufen worden waren, aufgetragen wurde, in ihrem Widerstande bis an die äußerste Grenze zu gehen, da ihnen im Falle ihrer Amovierung die Koalition, sobald sie aus Ruher gelange, aus Staatsmitteln Schadenersatz leisten würde.

4. Weisung und Befehl war es, „allen, die es angeht“, den Kreditansprüchen des Staates nicht entgegenzukommen.

5. Weisung und Befehl war es an Private und Behörden, daß die Verordnungen der gesetzlich ernannten königlichen Kommissäre niemand vollstrecken dürfe.

6. Einen gesetzlichen Rechtskreis hat der Ausschuß usurpiert, als er die Municipipien und ihre Beamten der gesetzlichen Verpflichtung entthob, den Verordnungen des Ministers des Innern in Betreff der Einlieferung der freiwillig geleisteten Steuern Gehorsam zu leisten.

7. Einen behördlichen Rechtskreis hat der Ausschuß usurpiert, als er den Municipipien und ihren Beamten den gesetzlichen Befehl erteilte, die freiwillig stellenden Rekruten als null und nichtig zu betrachten.

8. Einen behördlichen Rechtskreis hat der Ausschuß usurpiert, als er den Familienangehörigen der zum Weiterdienen verhaltenen Soldaten aus dem Staatsvermögen Schadenersatz versprach und für den Fall der Ernennung eines Koalitionsministeriums den legislativen Willen in dieser Richtung schon im voraus engagierte.

9. Eine verbotene Handlung beging der Ausschuß, indem er die Mitglieder der Wehrkraft offen aufforderte, dem auf Grund des Gesetzartikels XVIII: 1888 erlassenen Armeebefehl keinen Gehorsam zu leisten.

10. Eine verbotene Handlung beging der Ausschuß, indem er die gegen die Monarchie gerichteten Aktionen auswärtiger Staaten ermunterte in einem Zeitpunkt, da wir mit diesen Staaten in schwierige wirtschaftspolitische Verwicklungen geraten waren.

11. Eines Eingriffes in den Rechtskreis der exekutiven Gewalt machte sich der Ausschuß schuldig, als er die Rechtsgültigkeit der mit dem Auslande geschlossenen Handelsverträge als null und nichtig erklärte, obgleich diese Verträge in der Anhörung des nachträglichen Abolutoriums der Gesetzgebung im Verordnungswege in Kraft gesetzt wurden, obgleich ohne diese Maßregeln sämtliche Früden des Außenhandels des Landes abgeriffen, der ungarische Staat und die ungarische Gesellschaft aber mit ihrer wirtschaftlichen Struktur in das unabwendbare Verderben geführt worden wären.

12. Einen Eingriff in den Rechtskreis nicht nur der Exekutive, sondern auch der gesamten Gesetzgebung beging der Ausschuß, indem er bezüglich der Interpretation des G.-U. XVIII: 1888 sich selbst als kompetent erklärt hat, wiewohl das Recht der Interpretation der Gesetze einzig und allein der gesamten Rechtsgebung, d. i. dem König und den beiden Häusern des Reichstages gemeinschaftlich zusteht.

Als erwiesene Tatsache ist daher zu betrachten, daß der Ausschuß gegenwärtige Weisungen und Befehle erteilt, behördliche Rechtskreise usurpiert, verbotene Handlungen begangen und nicht allein den Rechtskreis der exekutiven Gewalt, sondern auch denjenigen der gesamten Gesetzgebung an sich geriffen hat.

Zeuge und zugleich Opfer all dieser Thaten ist das gesamte Land. Indem er diese Thaten nachträglich abgeleugnet, brandmarkt der Ausschuß seine gemeinschädliche und gemeingefährliche Tätigkeit mit eigener Hand.

Feuilleton.

Aus der Gesellschaft.

Roman von Emmy Hoff.

(14. Fortsetzung.)

Eben und die Sängerin sahen sich an, und von beider Lippen klang es wie ein einziger Ausruf: „Das glaube ich von Mathilde nicht?“ Ehe Reibnitz seiner Bewunderung Ausdruck verleihen konnte, trat Theresina Rhoda, ihm die Hand reichend, schnell auf Eben zu: „Sie sind meine Freunde — ich bitte Sie, mich nicht zu verraten. Meine Seele ist wund von tiefer, geheimer Qual. Raten Sie mir, helfen Sie mir. Ich bin Thessa v. Briesen.“

Indem sie die braunen Locken von der Stirne zurückschob, enthüllte sie ihr eigenes goldenes Haar. „Das dunkle Haar ist eine Maske, wie der Name, den ich trage, — ich bin nicht ertrunken, wie man absichtlich falsch über mich verbreitet — ja — Thessa Briesen ist untergegangen unter dem Vorurteil des Adelsstolzes und dem Fluch eines übermäßigen Ständesgeföhles — aber aus den Wellen des Lebens, die über ihr zusammenschlugen, hat sich Theresina Rhoda in den sicheren Hafen der Kunst gerettet. Doch ich will Ihnen mit kurzen Worten statt in Bildern erzählen, wie es gekommen ist.

Mein Vater, ein höherer Offizier, opferte sein ganzes Privatvermögen, um den Namen seines Bruders rein zu erhalten — es waren da böse Wechelschulden und dergleichen vorgekommen. Wir lebten fortan eingeschränkt, da uns fast nichts blieb als Papas Pension — für eine gräßliche Familie unmöglich, davon standesgemäß aufzutreten. Ach, diese kleinen Entbehrungen, die das Herz täglich mit Nadelstichen treffen, sie sind oft schwerer zu ertragen als ein Unglück. Besonders die arme Mama, welche damals schon zu kränkeln begann, litt mehr unter der veränderten

Lebensweise, als wir alle. Eine frühere Erzieherin von uns hatte in Hamburg ein Pensionat für junge Mädchen der besseren Stände gegründet — auf ihre Bitte vollendete ich dort meine noch nicht abgeschlossene Erziehung — schon damals erregte meine Stimme allgemeines Aufsehen, und bei einer öffentlichen Prüfung der Abtheilung unserer Gesangslehre erbot sich der bekannte Impresario Kullmann, mich ausbilden zu lassen, versicherte mir, daß ich Millionen in der Kasse habe, und hat mich, der Schatzgräber sein zu dürfen, der diesen Schatz hebe.

Ich muß gestehen, daß ich in dem Pensionat eine freiere Anschauung über den Wert des Ranges und Standes, den ich einnahm, gewonnen hatte. Junge Mädchen von Geist und Wissen, dabei sehr reich und von den feinsten Manieren, waren dennoch nur die Töchter bürgerlicher Kaufleute und Fabrikanten. Bei dem Besuch im Hause ihrer Eltern fand ich eine viel großartigere Lebensweise als selbst in unserer Glanzzeit. Ich fing an zu überlegen, ob Reichtum ohne hohen Rang nicht dem Rang ohne Reichtum vorzuziehen sei. Und als meine eigene Lehrerin, auf deren Rat ich sehr viel gab, mir zuriet, mein schönes Talent zu vernichten und meinen Eltern einen sorgenlosen Lebensabend zu bereiten, da faßte ich den Entschluß, die Laufbahn einer Sängerin einzuschlagen und die geliebte Kunst als Mittel zum Zweck zu gebrauchen.

Theresina leuchtete tief, während beide Herren sie mit warmem Interesse betrachteten, besonders in Reibnitz war eine große Veränderung vorgegangen. Hatte er bis jetzt nur die gefeierte Sängerin in ihr gesehen, die in ihren Kreisen das Höchste erreicht hatte, so überfiel ihn nun ein zärtliches Mitleid mit dem jungen Herzen, welches so mutig gekämpft und gelitten, eines Borurteils halber von der eigenen Familie zur mißachteten Tochter getempelt worden war.

Es fiel ihr schwer, einen Fortgang ihrer Erzählung zu finden, denn die schreckliche Szene, die nun im ertelichen Pause folgte, preßte ihr noch nach Jahren heiße Thränen im Schmerz der Erinnerung aus. „Mein stolzer Vater“ — begann sie endlich wieder, „ach, ich kann es nicht wiederholen, was auf meine Bitten folgte — er drohte mit seinem Fluch — ich glaube, wenn er meine Stimme hätte vernichten können, er

hätte es getan. Ich wurde seiner Liebe verlustig, ich wagte nie mehr zu singen. Meine arme Mutter litt unsäglich — sie mißbilligte zwar meine Absicht, aber sie liebte mich um so mehr, weil sie den Grund derselben kannte: ich wollte ja meinem armen Mütterchen ein Paradies auf Erden schaffen.

Mein Vater, der ihrer nicht sicher war, ließ sie und Mathilde schwören, daß sie mich von der Stunde an, wo ich mich so weit vergessen könnte, öffentlich aufzutreten, als eine tote betrachten wollen. Früher als er gehnt, trat der Tod selbst an ihn heran. Die unter so vielen anderen Folgen hieraus sich ergebende erhebliche Verminderung der Pension trieb mich unwillkürlich zu der Ausführung des Entschlusses. Ich fühlte, daß ich nicht die Kraft gehabt hätte, den Bitten der Mutter zu widerstehen — heimlich wie eine Sünderin habe ich das Elternhaus verlassen. Unter einem Theaternamen vollendete ich meine Studien, Kullmann sorgte für alles — ich habe ihm später durch mehrjährige Frohndienste seine Auslagen zehnfach erlegt — endlich hatte ich mein Ziel erreicht — ich war berühmt, ich wurde mit Gold überhäuft — aber das Elternhaus blieb mir verschlossen, Mathilde ist eine nur zu getreue Hüterin über des Vaters Schwur. Zu meiner Mutter eindringen wagte ich nicht, denn Mathilde hatte mir auf meinen ersten Brief geantwortet, ich sei für die Familie und die Welt tot, und eine Begegnung etwa gewaltfam herbeiführen, hieße das Leben der teuren Mutter aufs Spiel setzen, da ihre Krankheit durch eine derartige Erschütterung schnell tödlich werden könne.“

Und wieder pausierte die junge Künstlerin, weil Thränen ihre Stimme erdrückten. Ihre beiden Freunde verharrten in achtungsvollem Schweigen; sie fühlten, daß jedes Wort des Trostes oder des Bedauerns solchem Schmerz gegenüber matt erscheinen würde, doch in Alfred von Reibnitz leimte ein Entschluß. Er war reich und unabhängig von jedem Einfluß, eine bestimmte Laufbahn hatte er nur eingeschlagen, weil sein tätiger Geist nach einem geregelt Studium verlangte. Doch sein Ehrgeiz war nicht groß — als weiser Mann wünschte er, sein eigenes Leben zu leben. (Fortsetzung folgt.)

ein- Seife
Brazay
Antwein
Pastillen
Heil-

Die Quotenfrage.

Wien, 17. März.

Die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet: Wie fast in allen Parteien, so besteht auch in den Kreisen der deutschen Volkspartei die Ueberzeugung, daß der jüngst von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Ermächtigung zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben für 1906 sich als ein der Regierung auf unbekanntem Summen und unbekannter Verwendung auszufüllender Biancowechsel darstellt. Diesen Biancowechsel der Regierung einzuhändigen, ist für die Volksvertretung aus einer Reihe von sachlichen Gründen, abgesehen von der Vertrauensfrage, unzulässig und unmöglich und man müßte zumindest verlangen, daß eine Maximalziffer festgesetzt werde.

In dieser Angelegenheit konnte aber auch, und zwar in erster Linie das Quotenverhältnis in Betracht, dies umso mehr, als gegenwärtig weder eine parlamentarisch beschlossene, noch eine durch die Krone bestimmte Quote besteht. Schon in dieser Richtung bedarf das Ermächtigungsgesetz einer Klarstellung und Ergänzung. Als das Zweckmäßigste erachte ich, wenn die österreichische Quotenkommission, welche besteht und auch konstituiert ist, einberufen würde, um über die Quote einen Beschluß zu fassen und das erste Quantum auszurufen.

Obwohl die österreichische Quotenkommission im vorigen Jahre von einer meritorischen Verhandlung bis zur Wahl der ungarischen Quotenkommission Abstand genommen hat, so kann doch unter den heute wesentlich geänderten Verhältnissen der Umstand, daß in Ungarn eine Quotenkommission nicht vorhanden ist, einen Quotenbeschluß in Oesterreich nicht hindern. Wenn ein solcher Beschluß vorläufig auch nur auf der einen Seite gefaßt würde, so wäre doch dadurch in der Frage der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben für das österreichische Parlament ein richtiger Vorgang eingehalten und eine gesetzliche Grundlage für die Behandlung und Ergänzung des Ermächtigungsgesetzes geschaffen.

Zudem wäre durch diesen Vorgang die Gefahr der Präjudizierung Oesterreichs in der Quotenfrage beseitigt. Wenn die österreichische Quotenkommission sich, wie der feinerzeitige Vorschlag der deutschen Volkspartei (Abgeordneter Kaiser) war, auf einen Quotenbeschluß nach der Bevölkerungszahl einigen könnte, so würde dieser automatische Schlüssel auch die leichteste Möglichkeit bieten, das Ermächtigungsgesetz auf eine bestimmte Ziffer, nämlich auf jene Höhe der Quote zu beschränken, welche sich aus diesem Schlüssel ergeben würde.

Bevor in der Quotenfrage Klarheit geschaffen ist, kann schwer an die Behandlung des Ermächtigungsgesetzes gedacht werden. Man wird verlangen müssen, daß vorerst die Quotenkommission einberufen wird. Auch erscheint es als eine Pflicht des Parlamentes, von der Regierung die Vorlage des gemeinsamen Voranschlags zu fordern, um die Höhe und die Art der Verwendung der Beiträge zu den gemeinsamen Ausgaben kennen zu lernen und zu beurteilen. In der Form, wie die Regierung das Ermächtigungsgesetz vorgelegt hat, erscheint es beinahe ausgeschlossen, daß es die Zustimmung des Hauses erlangen könnte.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Aus Marosvásarhely wird gemeldet: Der kön. Kommissär Johann Bozary hat den Komitats-Obernotar Alexander Erösdh angeordnet, die Agenten des von seiner Stellung amovierten Vizeregents Albert Farkas unverzüglich zu übernehmen. Erösdh kam dieser Beauftragung ungenügt nach. Der kön. Kommissär erklärte, es sei sein Bestreben, die zwischen dem Beamtenkörper und dem Ministerium des Inneren aufgetauchten Gegensätze auszugleichen, in welchem Bestreben er auf die Mitwirkung sämtlicher Komitatsbeamten zähle.

Ueber die Auflösung des leitenden Ausschusses der Koalition schreibt „Budapesti Naplo“: „Der Generalrat der Führer kann nicht aufgelöst werden, denn er hat sich niemals offiziell konstituiert. Was der Ministerat jetzt aufgelöst hat, das stand von Anfang an nicht auf der Höhe der Situation, gefiel sich vielfach in Kapriolen, kannte keine Disziplin und wollte nicht nur das Land führen, sondern auch seine eigenen Führer beherrschen, wollte alles niederknien und konnte doch gar nichts aufrichten, ließ andere nichts erreichen, konnte es jedoch selbst zu nichts bringen. Die Auflösung gewährt ihm vielleicht noch größere Beruhigung als der Regierung. Denn vergebens wurde der leitende Ausschuss aufgelöst, der Generalrat der Führer lebt und besteht weiter und es gibt keine irdische Macht, die es verhindern könnte, daß die Parteiführer einander besuchen, mit einander beraten, unter einander Vereinbarungen treffen und wenn sie die Notwendigkeit hierzu empfinden, sich in irgend einer Form äußern.“

Deutschland. Vom 17. d. wird aus Berlin berichtet: Bei der dritten Beratung des Etats des Inneren beschwert sich Mizerski (Pole), daß in den polnischen Landesteilen die Geschäftsleute gezwungen werden, auf den Firmenschildern deutsche Vornamen anzubringen und daß auf den dortigen Standesämtern nur deutsche Vornamen eingetragen werden. Die Namensänderung polnischer Ortschaften geschieht willkürlich. Minister Bethmann erwidert, auch er wünsche bei dem Umtauschen der Ortschaften Rücksichtnahme auf historische Vorgänge und werde in dieser Beziehung möglichst Abhilfe schaffen. Eine Verfügung betreffend die standesamtlichen Eintragungen und die Berücksichtigung der polnischen Flexionsänderung der Namen sei nicht angängig, doch werde

Ein Brief aus Japan.

Ein Freund unseres Blattes hat uns ein am 12. d. M. an ihn gelangtes Privat Schreiben übergeben, dem wir die nachstehenden interessanten Mitteilungen entnehmen:

Tokio, 2. Februar 1906.

Ich bin jetzt 3 1/2 Monate in Japan und über 2 Monate davon hier in Tokio, wo ich nun ganz zu Hause bin. Ich hatte anfangs November v. J. eine Reise nach Nikko gemacht, wo Japans schönste Tempel in romantischer Gebirgsgegend stehen, um die Maplebäume noch in ihrer scharlachroten Blüte zu sehen, mit der sie dort die Berge bedecken. Dort sind auch ganze Wälder von Cryptomeria japonica (eine Art Cedern), stramm aufrechte Stämme, 120-150 Fuß und buschig wie Laubbäume, jaftiges Dunkelgrün, herrliche Bäume! Stelle dir vor — wenn du kannst — die Rot- und Goldlädtempel mit ihrer wunderbaren Ornamentation, unter diesen mächtigen Bäumen funkeln, mit den scharlachroten, vermilten und hier und da chromgelben Maples herausleuchten — ein wunderbares Bild. Ich hatte als Reizegefahrten einen Studenten der hiesigen Wasedauniversität, den ich mir gleich bei Ankunft hier besorgt hatte, zur Uebung in Japanisch, wogegen er von mir im Englischen, Deutsch und Französisch profitiert, Sprachen, die er studiert. Wir machten uns fortwährend gegenseitig kleine Geschenke, nach japanischer Art.

Wir hatten natürlich unsere Märche über die Berge nach anderen lebenswerten Plätzen, nach heißen Quellen und Wäldern, nach Wasserfällen, Seen und Japans größten Kupferminen, über die ich zwei Tage lang herumgeführt wurde. Wir reisten nach Norden, nach Sendai, nach der ersten Japans „Sankei“ (die drei wundervollen Landschaften) Matsushima, und segelten dort in der wunderbaren Bucht mit ihren 808 richtegekrönten Inseln herum.

Auf dieser Reise hatte ich Erfahrung von japanischen Hotels gemacht — Papierhäusern — die Wände sind nur Schieber, Holzrahmen mit weißem Papier verklebt, und die können so zusammengeschoben werden,

er dafür sorgen, daß Chikanen seitens der Standesbeamten nicht eintreten. Gegen die polizeilichen Maßnahmen zur Aenderung polnischer Firmenschilder hat er fürzlich eine Verordnung erlassen.

Frankreich. In der Vendée begnügen sich die von adeligen Schlossherren und Barrern verhetzten Bauern nicht mehr damit, der Judenarabnahme Widerstand entgegenzusetzen, sondern sie gehen aktiv gegen die verhaßte weltliche Schule vor. In dem Dorfe St. Etienne de Mermorle hat unter Anführung des Ortsgeistlichen ein richtiger Schulsturm stattgefunden.

Rußland. Der Wilnaer Generalgouverneur hat die Versammlungen der vom Bischof Baron Kopp gegründeten konstitutionellen Katholikenpartei verboten, da er ihre Tätigkeit für unvereinbar mit der Regierungspolitik erachtet.

In Königsberg wurden weitere sieben russische Flüchtlinge wegen Hochverratsverdachts verhaftet. Auch in Memel und Tilsit erfolgte, wie die Blätter melden, eine Anzahl Verhaftungen.

Das „Wolff-Bureau“ meldet: In Warschau wurden zwei Polizisten auf der Straße erschossen. Die Täter sind entkommen.

Der Werkmeister Heremann, ein deutscher Untertan, wurde am 18. d. in Riga im Hofe der Fabrik Etina durch vier Revolvergeschosse schwer verletzt. Die Polizei verhaftete 13 Mitglieder und den Anführer einer Bande, die im Verdachte steht, im Dezember 1905 fünf Beamte getötet zu haben. Die Polizei verhaftete außerdem drei Urheber eines Anschlags gegen den Fabrikdirektor.

Stimmen aus dem Publikum.

Sankttagung.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens des geistlichen Professors Johann Antal dankt im eigenen wie auch im Namen der Eltern des Verstorbenen

der Lehrkörper der Infanteriekadettenschule.

Gelegentlich der durch den Unterbeamtenkörper der kön. Staatsbahnen veranstalteten Wohltätigkeitsunterhaltung haben Ueberzahlungen geleistet die Herren: Gustav Thalmann 11 Kr. 50 Heller, Maschinenfabrikant Rieger 20 Kr., Guido Fabritius 11 Kr. 50 Heller, Josef Drotleff, Sigmund Dachler, Ludwig Bapp, Maschinenfabrikant Fabritius, Johann Metianu, Eduard Gal, Johann Keßler, Merfing und Bessel, Ludwig Ferencz, Moriz Felzer, R. Kubinszky, Dr. Elias Janku je 10 Kronen, Baron Ernst Unterwiesinger 8 Kr., Kronenapotheker 7 Kr., Johann Weindel 6 Kr., Alexander Hajbuka, Alexander Schütz, Josef Berger, Moriz Ballek, Georg Székely, Arpad Schlegel, Josef Müller, Albert Danziger, Wilhelm Ehrlich je 5 Kronen, Adolf Lam, Bolla und Weiß, Paul Majerszky je 4 Kronen, Stefan Ferenczy 3 Kr. 50 Heller, Georg Gabor, Peter Bob je 3 Kr., Anton Dobai, Dr. Ladislaus Epstein, Markus Welleffi je 2 Kr., Emil Gurdu, Julius Frank je 1 Krone 75 Heller, Johann Hunyadi, Josef Dibacz, Johann Dlak, Konstantin Biro, Moriz Reiberger, P. Szinte, Stefan Kontoly je 1 Krone, Johann Batafi 50 Heller.

Das Arrangierungskomitee bringt sowohl den Herren Ueberzahlern, wie auch allen jenen, die durch ihr Erscheinen den moralischen und materiellen Erfolg der Unterhaltung gefördert haben, auf diesem Wege den innigsten Dank zum Ausdruck.

Vofalnachrichten.

Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt. Karl Mies, Gemischtwarenhändler in Marktstetten, und Johanna Kemper, beide aus Hermannstadt, ev. A. B. — Josef Dani, Schlossergehilfe, ev. ref., aus Fogarasz, und Anna Kóhetyk vermittelte Schuster, ev. kath., aus Hermannstadt, beide hier. — Josef Bran, Tischmachersgehilfe, ev. ref., aus Dombos (Großkoller Komitat), und Maria Barbara Hlyes, ev. kath., aus Hermannstadt, beide hier. — Wilhelm Lega, Schuhmachersgehilfe, aus Hermannstadt, und Witwe Katharina Andree geborene Drotleff, aus Tarlau, beide ev. A. B., in Hermannstadt. — Franz Gündisch, Konditleur, aus Schönau (Reinkoller Komitat), in Hermannstadt, und Hermine Proszpall, aus in Seltau. — Johann Friedrich Jakob Koczus, Fleischhauermeister, aus und in Hermannstadt, und Karoline Charlotte Kovrig, aus und in Talmesch, beide evang. A. B. — Johann Gräf, Kranenwärter, aus Töben, und Anna Hlyes geborene Roth, aus Wiedelsberg, beide ev. A. B., in Hermannstadt.

Bischof Graf Mailath. Die Erziehungsanstalt der Schwestern vom Orden des h. Franziskus hatte am 19. d. M. einen hohen Gast. Seine Exzellenz wirklicher Geheimrat Bischof Gustav Karl Mailath traf um 9 Uhr vormittags in der Anstalt ein, an deren Eingang ihn der Alerus, weißgekleidete Mädchen und die Ordensschwestern erwarteten. Der Bischof begab sich sofort in die Kapelle, wo er unter glänzender Assistenz die Messe celebrierte, nach dieser den noch nicht konfirmierten Böglingen der Lehrerbildungsanstalt das Sakrament der Firmung spendete, eine herzerhebende Rede an die Ordensschwestern und Böglinge

hielt und den päpstlichen Segen erteilte. Hierauf empfing Seine Exzellenz die Vorführung der Anstalt, nahm die Räumlichkeiten in Augenschein, suchte die Böglinge auf dem Spielplatz auf und konfertierte mit ihnen in der ihm eigenen, eine bleibende Erinnerung erzielenden wohlwollenden, herablassenden Weise. — Mittags gab der Direktor ein Diner, bei dem nur die Geistlichkeit vollzählig und der Anstaltsarzt anwesend waren. — Nach dem Diner fuhr der unerwähnte Kirchenfürst zum Garnitionsspital, vollzog dort die Entgegung des verstorbenen Religionsprofessors der Kadettenschule Johann Antal und eilte von da in die Landesheilanstalt für Geistesfranke zum Besuche eines kranken Priesters. — Um 5 Uhr nachmittags erschien Seine Exzellenz wieder im Kloster der Franziskanerinnen, um bei der „Heiligen Elisabeth“-Feier anwesend zu sein. Der Brunkaal war bereits zum Erdrücken voll, als der Bischof eintrat. Anwesend waren Se. Exzellenz wirklicher Geheimrat Korpskommandant und kommandierender General FML Josef Gaudernat von Ris-Demetter samt Gemahlin, die Geistlichkeit und zahlreiche Notabilitäten der Gesellschaft. Das Bräudium wurde vom Präparandistinnenorchester prächtig ausgeführt und die einzelnen Teile des Oratoriums gelangten, der dankbaren Hörerschaft einen wahren Kunstgenuss bereiteit, mit bereits bekannter Genauigkeit, ganzem Können und inniger Empfindung zum Vortrage. Der Bischof verließ in den Abendstunden die Anstalt, wobei er seine größte Zufriedenheit und Freude über das Gesehene und Gehörte ausdrückte. Und in der Tat, die Katholiken dürfen stolz sein auf diese Anstalt.

Aus der Theaterkassette. Mittwoch den 21. d. gelangt Gehart Hauptmanns Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ nach mehrjähriger Pause zur Aufführung. Darin sind hervorragend beschäftigt die Damen Bellau, Hertl, Kamilla Richter, Kossi, Scherer, sowie die Herren Lechner, Bittel, Stört, Sonnenthal, Kunft, Wurmsler und Tellowski. In Szene gesetzt von Oberregisseur Ludwig Stark.

Gemüthlicher Abend. Nächsten Freitag den 23. d. findet in Ruzsers „Lunum“ ein gemüthlicher Abend der freiwilligen Feuerwehr statt. Beginn einhalb 8 Uhr.

Aus dem alten Kasino. Das Ergebnis der in der Jahreshauptversammlung am 16. d. M. vollzogenen Ergänzungswahl in dem Ausich ist folgendes:

Ausichsmitglieder: Cornaro Egon Freiherr von, Major des Geniestabes; Gapp Josef, Hauptmann des D.-A.-R. 36; Dingha Alexander, Hauptmann, Train-D. 12; Follert Adalbert, Leutnant des J.-R. 31; Junk Emil, Oberleutnant, f. u. W.; Follert Adalbert, Leutnant des J.-R. 31; Oberleutnant; Henriquez Heinrich Ritter von, Oberstl. des Hul.-R. 1; Jester Ludwig, Hauptmann des R.-A.-R. 12; Kleinwächter Theodor, Hauptmann des Armeestandes; Königes Emil, Hauptmann des J.-R. 2; Küffer Guido, Oberleutnant des J.-R. 2; Paulus Karl, Hauptmann-auditor; Rißl Anton, Oberleutnant des D.-A.-R. 36; Sandor Ladislav von, Gendarmen-Rittmeister; Spannochi Lelio Graf, Hauptmann des Generalstabes; Stiotta Alfred, Oberst des J.-R. 2; Tschöfen Ferdinand, Oberleutnant der Sanit.-Abt. 22; Varga Alexander von, Oberleutnant der Kadettenschule; Wacha Gustav, Hauptmann des R.-A.-R. 12.

Erzähler: Abraham Friedrich, Hauptmann des J.-R. 2; Biro Richard, Ingenieursassistent; Boruscsak Theodor, Oberleutnant des D.-A.-R. 36; Büch Dr. Friedrich, Regimentsarzt des D.-A.-R. 36; Cserenyos Géza, Oberleutnant, f. u. W.; Keri Georg, Leutnant, f. u. W.; Knapl Friedrich, Hauptmann des J.-R. 2; Lubenik Wilhelm, Mediz.-Offizial 3. Kl.; Marichal Johann, Registrat.-Assistent; Müller Michael, Hauptmann; Niedermeier Hermann, Verpflegs-Offizial; Plosser Julius von, Oberleutnant des Hul.-R. 2; Reiner Adolf, Oberleutnant des J.-R. 2; Richter Franz, Militär-Unterintendant; Ronay Rudolf von, Leutnant des J.-R. 31; Schulhof Gottfried, Oberleutnant der Kadettenschule; Thabon Richard von, Leutnant, Train-D. 12; Tórol Ladislav von, Oberleutnant des R.-A.-R. 12; Zoulsaly Ottolar, Oberleutnant des R.-A.-R. 12.

Diebstahl. Gestohlen wurde vom Bahnhof ein nach Risvarda adressiertes, in Zute-Leinwand verpacktes, Salami enthaltendes Silgum-Stück im Gewichte von 18 Kilogramm. Etwaige zweideutliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist ein 20 Kr. Goldstück und eine 10 Kr.-Banknote; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ein Graf als Gistmischer. Aus Stubnyafürdő wird gemeldet: Anlässlich des unter verdächtigen Umständen erfolgten Ablebens der Witwe Martin Beniczky wurde auch davon gesprochen, daß der im August v. J. verstorbenen Raibar Großgrundbesitzer Ivan Rakovszky ebenfalls einem Giftmorde zum Opfer gefallen war. Graf Otto Reuhaus, der unter dem Verdachte, die Witwe Beniczky vergiftet zu haben, sich seit zwei Wochen im Gefängnisse des Bestregedbaner Gerichtshofes in Untersuchungshaft befindet, wohnte zur Zeit des Ablebens Rakovszky bei ihm; er leitete die Wirtschaft, sorgte für alle Bedürfnisse, verfügte über die Dienerschaft und leistete sämtliche Zahlungen. Während der Krankheit Rakovszky hielt er sich ununterbrochen in dessen Nähe und bemühte sich

Möbeln auch Feuer im Zimmer ist und man nicht friert und frohst und sich nur die Hände über dem „hibachi“ (Feuerkästchen) wärmen kann. Hier von meinem Zimmer überhaupte ich Meilen und Meilen von Tokio, alles kleine einstöckige Häuschen und mit der wunderbaren Sonne die ganzen Monate hindurch, der ich jeden Morgen das Fenster öffne, habe ich eine ganz angenehme Wohnung.

Als ich von der Reise zurückkam, war die Chrysanthemengeit im vollen Gange. Da war vor allem des Kaisers Chrysanthemengarten, zu dem mir der äußerst freundliche österreichische Minister hier, den ich besucht hatte, eine Einladungskarte verschafft hatte, dann des Finanzministers und anderer Persönlichkeiten Chrysanthemengartenfeste, zu denen ich Einladungskarten durch die Welcomes Society erhielt, der ich gleich bei meiner Ankunft beigetreten war. Dann waren die wunderbaren Tableaux aus Japans alter Geschichte und Mythologie und dem letzten Kriege, wo hunderte von Figuren und alles aus Chrysanthemengarten gemacht war, und die in Dangajala durch Wochen hindurch Tausende und Tausende von Volk herangezogen, und so hatte ich denn nebst den wunderbaren Blumenkunststücken, darunter Pflanzen, wo ein Stamm 200, 400 bis 800 und 900 Blumen trug, alle gleich groß, in gleichem Blütenstand und regelrecht geformte Pyramiden oder Halbklugeln bildend, andere, wo ein Stamm 2 bis 4 bis 6 einander ganz verschiedene Chrysanthemengarten, wo kleinsten Gänseblümchen bis zur Sonnenblume (in Form) jede Sorte eine andere Farbe, und viele andere Kunststücke, auch Kaiser Prinzen, Prinzessinnen, Minister und Japans Obere Behn, alle in ihrem besten Putz zu sehen bekommen und mit allen den Rezeptionen, Triumpheinzügen der zurückkehrenden Generale, Admirale, Soldaten und Matrosen, alle diese zu sehen bekommen. Viele dieser Rezeptionen fanden im Hotel statt; mit Geißpatzen, Elephanten von Ringern (Wrestlers), japanischen Feuerwerken, Illuminationen, hatte ich eine geschäftige Zeit und bin mit meinem Aufenthalt in Japan sehr zufrieden.

Jetzt warte ich nur das Ende des Winters ab, so daß ich im 10 bis 12 Tagen wieder mein Reisen beginnen kann, denn ich habe noch viel zu tun, bis ich mit Japan fertig bin. Viktor S.

owohl die B zu halten. Die Witwe Beniczky der Staatskang Ernst Lang Beniczky als denselben verdrürfte schon d

Gastve Gestern nachts Der Fall ereign woohnhaften W und die Köchin des Gastparks das Gas aus f

standen, fiel i Hausfrau ging Als sie die G Gasgeruch end wendet tot au geruch wahrgeh zu spät und it noch, konnte a

Rochspital u Institut trans

Todesf Bourbon getö in Götz im S

Eiferu Der 28-jährige Anton Fisch

gemeinamem H mit einem schar getötet und sic die Hals- und der Tat soll G

Gattun Extrablatt" Romwica in Todter, sowie fallen und zu Lampe auf den geschicktem Ver wurde gewaschen auf eine Banf

Hierauf holte A mitzutheilen, da sichtigung des U herbeigeführten

Der Na Henug wird e werden. Um ih wird nach Abich ziehen dürfte, ei welche mehrere v von Hennig ger einer Zelle im untergebracht ur Nacht beobachtet

Hinrich Kindern Elie R verbuchen einen früh durch den E Augenbildt seine

Grubent Laabgrube niede

Die Gru schafter Fürst R Bourgeois, u Courtières, Kohlenyndikats, befinden sich in

Ausland. In 3

Gegen 100 in den Friedhof der Opfer der St getragen. Mehrere Kundgebung hielt Neben hielten. S Grubenbrand na

Am 18. d. Arbeiten die Dele gesellschaften der Sigung zusammen richtete an sie de treter der Gesells

Badeordnu tassa Müllgastl Mittwoch 7 Uhr früh bis 7 Uhr 4 Uhr nachmittags früh für Herren 8 mittags bis 8 Uhr für Damen zu erk früh bis 12 Uhr m bis 7 Uhr abends m

Plenaritzung

Die Kammer Wilhelm Paul mehreerer Präsidial erfolgte Ausschreib Entwurf einer neu in Sachen der Na nahmebriefe, Geldi der Personidentit entwurf können die

nehmungen, protol Reisen oder bei identität ausgestellt Personenidentität a gabe ihrer Gültigke stellers (Antraggebe sind und beide Un licher Notar begl

Als solche Börden ausgestellt

Zu deutscher Familie wird eine verfierte Kinderfrau

ge sucht. Offerten unter „Kinderfrau“ an die Administration dieses Blattes. [224] 2-4

Thiele's Entfettungsthee

bekannt wirksame Spezialität für Fettleibige. Packt Str. 2.— zu beziehen durch Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12. (652) 18-20

Amerik. Buchführung

lebrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Statistisches H. Frisch, Bucherexperte, Zürich 52 (Schweiz). (179) 18-100

Grosser Ring Nr. 8 schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern ec. zu vermieten. — Jahresmiete 800 Kronen. Näheres Mönchhofkeller. [229] 2-3

Damen mit

Haaren im Gesicht sind hässlich u. abstossend. Haarvertilger.

Preis 7 Kronen. Verlangen Sie Prospect franco gratis discret in geschlossenem Couvert nur durch die Parfümerie

I. SCHMIDEK, Budapest, VI., Ö-utca 12. (711) 24-50

Tapezierer-

Sattler-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberziehungen zu mäßigen Preisen

Gustav Engber,

Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1. [436] 44

Privat-Unterricht

erteilt [762] 65
pens. Pfarrer Andreas Fisi

Knaben und Mädchen der vier Elementar-Klassen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.

Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. f. w. pro Stunde 50 Heller.
Reisergasse Nr. 19.

Stellen-Kompagnon-Agentur-Gesuche Käufe Verkäufe

und dergleichen inserieren Sie mit Erfolg und billig in meinem Kollektiv-Anzeiger welcher jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag in der „Neuen Freien Presse“ und im „Neuen Wiener Tagblatt“ erscheint.

Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek
Wien, I., Wollzeile 11.
Prospekte gratis und franko.

Sorgenfreies

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersagen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h., in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Krupp in Berlin SW 452, Lindenstrasse 50.

(589) 55-104

Haus in der Vorstadt

mit kleinem Garten, Wasserleitung, zu verkaufen. [189] 4
Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Uhren, Näh-, Land- und Sprechmaschinen auf Wunsch auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 M. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon v. 63 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 3599



Gesetzlich geschützt: Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar. Unkenntnis der Gesetze ist keine Rechtfertigung.



Richter: Sie haben Angeklagter, fast Ihr ganzes u. letztes Geld unnützerweise auf ganz wert- und wirkungslose Mittel verschwendet, obwohl Sie doch, wie fast Jedermann wissen mussten, dass nur Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe allein die zuverlässigsten und wirksamsten unfehlbaren Heilmittel in allen Fällen sind und dies auch durch tausende Dankschreiben bewiesen ist.

Angeklagter: Leider liess ich mich mehrmals persuadieren und habe zu den erstbesten mir angebotenen wert- und wirkungslosen Mitteln und gefälschten Balsamen gegriffen, was ich nun sehr bedauere.

Richter: Die Unkenntnis ist gesetzmässig keine Entschuldigung oder Rechtfertigung. Warum haben Sie sich nicht die Broschüre mit tausenden Attesten vom Apotheker Thierry in Pregrada kommen lassen, wo doch dieselbe Jedermann gratis und franko auf Wunsch zugesendet wird.

Angeklagter: Leider war mir auch dieser Umstand nicht bekannt.

Richter: Unter der Bedingung, dass Sie dies nachholen, sind Sie diesmal der Uebertretung der pflichtgemässen Obsorge für Ihre und Ihrer Angehörigen Gesundheit freigesprochen. Auch sollen Sie weiterhin jeden Bezug und Anwendung von allen anderen wert- und wirkungslosen Surrogaten und Fälskationen unterlassen und sich stets nur an Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe als die einzig sichere, zuverlässig und überraschend wirkenden Mittel halten. Die Gesetze der Gesundheit wollen von uns allen billigerweise genau eingehalten werden und eine Missachtung derselben, sei es durch Unkenntnis oder Vernachlässigung, wird sicherlich schwer gestraft, entweder durch Krankheit oder zumindest Schwächung des Organismus und der Konstitution.

Zur Hilfe der leidenden Menschheit und zur Linderung der Schmerzen und Krankheiten dienen Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe zuverlässig und Sie brauchen nicht länger zu leiden, wenn Sie diese dabei sehr billigen Mittel immer im Hause und bei sich haben und fortgesetzt verwenden.

Thierry's Balsam ist ein unvergleichliches Mittel gegen Husten, Katarhe, Brustleiden, Tuberkulose, Halsentzündungen, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden, Leberentartung, Magenkrämpfe, Kolk, Verdauungsstörungen, besonders Influenza etc. und bringt sichere Hilfe und Erfolg. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine einzige grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.

Thierry's Centifolien-Salbe ist das Non plus ultra bei allen noch so alten Wunden, Entzündungen, böser Brust, Brustverhärtung, Rotlauf, Geschwüren und Geschwülsten, Abszessen, Verletzungen, Karbunkeln, Neubildungen, Blasen, Wundsein der Kinder etc.

Sie erweicht und zieht jeden in den Körper eingedrungenen Fremdkörper, wie: Blei, Glas, Splitter, Sand etc. schmerzlos heraus, verhindert, rechtzeitig angewendet, fast immer Blutvergiftung und macht auch schmerzhaft Operationen unnötig. Preis 2 Tiegel franko K 3.60.

Die Broschüre mit tausend Original-Dankschreiben erhält Jedermann auf Wunsch gratis und franko. Versendung nur gegen Voraus- oder Nachnahme-Anweisung durch [1248] 7-20

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Zu haben bei J. v. Török und Dr. J. & L. Egger, Budapest, L. Vértés, Lugos, und den grösseren Apotheken u. Droguerien.

THIERRY-BALSAM
ALLEIN ECHTER BALSAM
aus der Schutzengel-Apothek
des
A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.



Das Nicht Lesen der Broschüre

„Wie heilt man Nervenleiden?“ kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher verjäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch

Dr. med. E. Kahlert, praktischer Arzt, Suranität Säfels (Schweiz), zu beziehen gegen Einendung von 50 Hellern in Marken für Rückporto. [816] 16-26

Ein heller verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver
à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Misselbacher sen.; in Reps bei E. V. Melas. [2212] 20



VERLANGEN SIE ÜBERALL
K-IMPÉR "RÉPATER"
AN KOHLENSÄURE REICHSTEN UND REINSTEIN SÄUERLING
Verordnung Nr. 5591 VIII. 1890 des k. u. Ministers des Innern.

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung: Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse Nr. 1. [1102] 4



Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 4000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [7] 9-52



Buchdruckerei Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,
durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert, empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung
aller Arten Buchdruckarbeiten in den Landessprachen.
Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 122. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.



Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.

Erhöht täglich, in Tage nach Sonn-
Frühmorgens
in La
Ganzjährig
Bierjährig
Monatlich
Mit Zufüllung ins
Haus monatlich
Einzelne Numm
Mit Postver
im Jahr
Ganzjährig
Bierjährig
im Ausla
Ganzjährig
Bierjährig
für die Redaktion
Friedrich
Manuskripte werben
gehört; unfrankiert
genommen
Fiktional-Abonnem
Nro. 66
Die
An leitend
stimmt als in
gegenüber der
Gehes numme
R e i c h t a g e
Monaten, das
Die Regierung
schlagen, wenn
wieder vollkomm
Umständen eine
wohl keiner näh
nicht so an, als
eine so radikale
legt ihre Tätigk
kümmt um alle
bestimmt um a
zugefügt hat. V
materiellen Wirk
erster Reihe ver
sich geneigt, ihre
mit ungezügelter
konnten bisher di
nur wenig erlich
Betonung des v
Einbruch bleiben
Da drängt
gefißt dieser U
verfassungsmäßig
sie auch weiterhin
ihren Maßnahmen
bleiben würde. C
sich dem Wortw
Komödienpiel tre
strikte einhält, im
sich zu nehmen, d
als das neue Abg
sich daran nicht
nicht verlegt, son
und seine verantw
lassen wollen. C
agitation unter de
ist es nicht ausget
jener Parteien, d
durchgreift, daß
praktischen Erfolge
nisse hinwegräum
standen. Sollte d
Regierung noch in
der Nation und vo
lichen Mißerfolge
würde. Das wäre
Unjere Geleg
er sein gefeßliches
Monate neuerlich
kann von einer Be
werden, wenn der
seine Tätigkeit zu b
Gelege hat der St
Tagung nur dabu